

Pusinna kein Beispiel für eine „starke Frau“

Das Archäologische Fenster an der Münsterkirche soll nach der Heiligen Pusinna benannt werden. Das haben Vertreter des Geschichtsvereins und der Ernstmeier-Stiftung bekannt gegeben (das HK berichtete am 25. Februar). Eine Namenswahl, die diese Leserbriefschreiberin ganz und gar nicht überzeugt.

Pusinna als Vorbild starker Frauen? Wirklich? Die Geschichte Herfords als „Stadt der starken Frauen“ zu erzählen ist durchaus etwas, auf das man als Herforder*in stolz sein kann. Als junge Frau – die hier geboren und aufgewachsen ist – finde ich es wichtig, diese besondere Historie unserer Stadt zu betonen und weiterzuvermitteln.

Pusinna allerdings als Gallsfigur der starken Frauen zu bestimmen, indem man das geplante Archäologische Fenster an der Münsterkirche nach ihr benennt, halte ich für äußerst fragwürdig.

Die Historikerin Katrinette Bodarwé beschreibt in ihrer Erforschung des Pusinnenkults, dass Pusinna vor allem durch ihr gottgefälliges und enthaltsames Leben bekannt ist. Die Bedeutungslosigkeit dieser gottesfürchtigen Jungfrau liegt vor allem an ihrer farblosen Lebensgeschichte ohne denkwürdige Wunder oder Taten.

Diese Figur, von der lediglich einige Reliquien in Herford zu sehen sind, mit den Äbtissinnen Herfords gleichzusetzen, die durchaus als Vorbild gelten können, da sie für das Zeitalter eine ungewöhnlich hohe Machtstellung hatten und viel bewegt haben, finde ich nicht angemessen.

Pusinna (lat. für „das Mädchen“) bietet aus meiner Sicht keinerlei Projektionsfläche, um den Stolz einer „Stadt der starken Frauen“ zu repräsentieren. Im Gegenteil: Ich denke, dass sich die wenigsten Bürger*innen mit einer Frau identifizieren wollen, die ein so extrem religiöses Leben geführt haben soll –

vor allem aus der jüngeren Generation.

Die Figur einer gottgefälligen Einsiedlerin entspricht nicht dem Bewusstsein von modernen und emanzipierten Frauen und steht in vielerlei Hinsicht konträr zu der Identität einer modernen Gesellschaft.

Dieses Frauenbild als Vorbild eines Projekts zu wählen, das überregional für Herford werben soll, ist rückschrittlich. Der veraltete Schriftzug des Logos ist für mich ebenfalls Zeichen dafür, dass hier eher im Gestern als im Morgen gedacht wurde.

Mein Vorschlag an die Herren des Vorstands des Geschichtsvereins Herfords: Beziehen Sie Herforder Bürgerinnen und Bürger aus allen Generationen mit ein, das Archäologische Fenster mit zu gestalten, damit die Menschen dieser Stadt einen persönlichen Bezug zu Ihrem Projekt aufbauen können und der neue Ort wirklich repräsentativ für Herford stehen kann.

FRANZISKA KLINKERT
Herford



Schicken Sie Leserbriefe bitte an die Adresse:

HERFORDER KREISBLATT
Brüderstraße 30
32052 Herford
E-Mail: herford@westfalen-blatt.de
(Die E-Mail muss Ihren Namen und die vollständige Anschrift enthalten.)

Leserbriefe stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar; sie werden aus Zuschriften, die an das HERFORDER KREISBLATT gerichtet sind, ausgewählt und geben die persönlichen Ansichten ihres Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.